

St. Blasien

Mit guter Nase vermisste Personen aufspüren

St. Blasien (kl) "Vermisste Person gefunden". Stolz zeigte die Barsoihündin "Bijata" ihrer Hundeführerin Irmgard Peruzzo" an, dass sie die gelegte Spur erfolgreich geortet hat. Ruhig setzt sich die russische Windhündin als Personensuchhund, als so genannter Mantrailer, ausgebildet, vor die gefundene Person, ohne sie zu verbellen. "Wir sind schließlich nicht auf Verbrecherjagd", meinte einer der Hundeführer, "wir wollen die gesuchte Person nicht verängstigen".

Gesamtkommandant Clemens Huber von der Feuerwehr St. Blasien hatte die Rettungshundestaffel Hochschwarzwald in die Domstadt eingeladen. Anlass war im Juni die Suche nach einer vermissten Person im Albtal, wo der erste Kontakt zwischen Feuerwehr und Hundestaffel stattgefunden hatte, nachdem auch die Suche mit Nachtsichtgeräten ohne Erfolg geblieben war.

Im DRK-Schulungsraum informierte Staffelleiterin Antje Ganter über die Rettungshundearbeit im DRK. Führungskräfte der Feuerwehr, der DRK-Ortsgruppe, der Bergwacht Menzenschwand sowie der Leiter des Polizeipostens St. Blasien, Bernhard Müller, nahmen daran teil.

Sinn und Zweck der Zusammenkunft war der Einblick in die Arbeit der Hundestaffel und eventuelle Zusammenarbeit der verschiedenen Rettungsorganisationen. "Gegenseitig die Arbeit einschätzen, stärkt die Zusammenarbeit", so Antje Ganter. Angereist waren die Hundeführer mit ihren Flächensuchhunden, dem Labradormischling "Luke", dem Belgischen Schäferhund "Ron Wiesling", den Appenzellern "Äffle" und "Disteli" sowie dem Hovawart "Harry", die eigentlich die privaten "Haus- und Hofhunde" der Hundeführer sind. Antje Ganter sprach über Entstehung und Aufbau der Hundestaffeln, Ausbildung der Hundeführer, Rettungshund und dessen Ausbildung sowie über die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten, Technik und Alarmierung. Ausführlich behandelte sie die einzelnen Spezialgebiete, Trümmer- und Lawinarbeit, die Suche nach ertrunkenen Personen, wobei primär die Suche lebender Personen gilt. Weiter machte sie den Unterschied zwischen Mantrailer und Flächenhund klar. Während der Mantrailer als klassischer Personensuchhund gilt, der anhand eines Geruchsgegenstandes sich orientiert, sucht der Flächenhund, ausgestattet auf dem Rucksackdeckel mit einem GPS (Global Positioning System) der die abgelaufene Strecke aufzeichnet, die Fläche ab. Eine Fläche für die man eine Kette von etwa 30 bis 40 Leuten braucht. Für Bergwachtler Karlheinz Höfler ist es keine Frage, dass bei einer Suche der Einsatz von Rettungshunden "viel sinnvoller und effizienter, als wenn da 40 Leute die Gegend absuchen".

<http://www.suedkurier.de/region/hochrhein/waldshut-tiengen/Mit-guter-Nase-vermisste-Personen-aufspueren;art372623,678717,0>

Fenster schließen